

# BASTA

Berichte aus dem Allgemeinen Studierendenausschuss



No. 699 - 30.04. 2013

## Leerstand

In Bonn steht derzeit eine große Zahl von Wohnungen leer. Wieso das so ist und welche alternativen Nutzungsmöglichkeiten da wären, hat Simon Immes untersucht.

Seite 2

## Stadtradeln

Die Uni beteiligt sich am Stadtradeln, und das Referat für Ökologie ruft zur Teilnahme auf. Es gibt auch etwas zu gewinnen!

Seite 5

## Comic

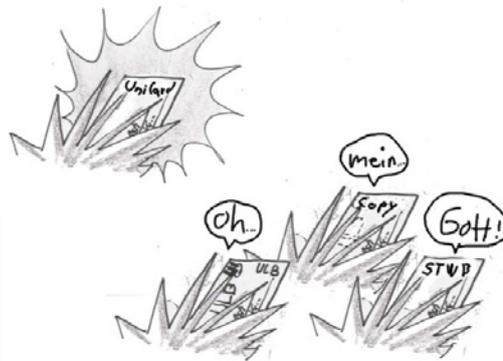
Wenn ihr mal wieder drauf und dran seid, euer Studium abzubrechen... dann guckt mal, was Isabell Helger als Lösung vorschlägt.

Seite 7



**SCHNAPP' SIE**

**DR ALLE!**



Seit Jahren geistert die Idee der Uni-Card durch die Bonner Hochschulpolitik. Konzepte wurden erstellt, verworfen, wieder aufgegriffen und so weiter.

Aber nun kommt endlich Bewegung in diesen Vorgang. Bereits im letzten Jahr wurde durch ghg, die Jusos, die LUST und die Piraten im Studierendenparlament ein Ausschuss gegründet, der die Möglichkeit der Einführung einer Uni-Card prüfen sollte. Auf der letzten Sitzung des Studierendenparlaments am 24. April wurde nun ein Entschließungsantrag verabschiedet, in dem sich das Studierendenparlament grundsätzlich für die Einführung einer Unicard ausspricht, auf der Studierendenausweis, ULB-Ausweis und gegebenenfalls auch Kopier- und Mensakarte mit all ihren Funktionen zusammengefasst werden.

Auch gibt es nun Lösungen für technische Probleme, etwa die Kompatibilität verschiedener Kartensysteme, etwa den Schließfachkarten im Juridicum und der Mensa-Karte. Verhandlungen mit dem Hochschulrechenzentrum (HRZ) über die genaue Ausgestaltung eines Konzeptes zu Einführung und Betrieb stehen bevor.

Auch von Seiten der Uni gibt es Signale, die Kosten für die Unicard zu übernehmen, so dass diese nicht von der Studierendenschaft getragen werden müssen. Fraglich ist nur, ob die Uni das Geld nicht lieber für sinnvolle Sachen ausgeben sollte, wie beispielsweise bessere Bibliotheksausstattung. Wie ist eure Meinung dazu? Schreibt uns an [basta@uni-bonn.de](mailto:basta@uni-bonn.de)!

Jan Bachmann

# Gebäudeleerstand in Bonn

Wieso, weshalb, warum, und: Was tun?

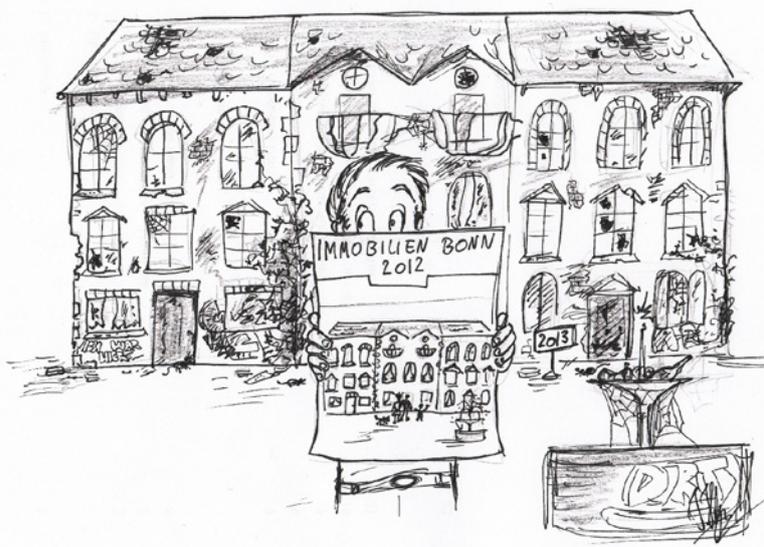
ein Artikel von Simon Immes

Laut einem Bericht der „Lokalzeit Bonn“ stehen im Bonner Stadtteil Tannenbusch 20% der von Großinvestoren gehaltenen Immobilien leer. 14% sind es bei Immobilien, die sich im Besitz der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BIMA) befinden. 500 Wohnungen sollen laut der WDR-Sendung in Bonn leerstehen. Dem Mieterbund Bonn zufolge fehlen ganze 5000 Wohnungen in der Bundesstadt. Wie kann es zu einem solchen Leerstand kommen, und wer sind die Verantwortlichen?

Auch aufgrund der weggefallenen Wehrpflicht ist die Zahl der Erstsemesterstudenten vom Wintersemester 2010/11 auf das Wintersemester 2011/12 um 1405 Studenten gestiegen, Tendenz durch doppelte Abiturjahrgänge steigend. Interessant ist auch der sogenannte „soziodemografische Wandel“, was so viel bedeutet wie: „Einer gleich bleibenden Bevölkerungszahl stehen immer mehr Haushalte gegenüber“, beispielsweise durch die steigende Anzahl an Singlehaushalten. In Bonn kommt allerdings hinzu, dass die Bevölkerungszahl mit einer Wachstumsrate von knapp einem Prozent keineswegs gleich bleibend ist. Spätestens jetzt wird klar, dass leere Gebäude kaum durch mangelnde Nachfrage verschuldet sein können.

Verantwortlich für den Verfall vieler Gebäude sind mit Sicherheit renditehungrige Investoren, so genannte Heuschrecken, als auch die Stadt Bonn. In der vom Mieterbund herausgegebenen „Studie Wohnungsmarktanalyse 2012“ kommt

heraus, dass die Stadt Bonn ihren Haushalt unter anderem durch den Verkauf städtischer Immobilien an Investoren zu sanieren versuchte. Einer davon ist der Essener Investor „Gagfah“. Investiert die städtische Wohnungsbaugesellschaft Vebowag ungefähr 20€ pro Quadratmeter und Jahr, so sind es bei Gagfah nur 6,36€. Das spiegelt die Vorgehensweise vieler Investoren wider. Ein Objekt wird gekauft, ohne größere Investitionen für einige Zeit zu den höchstmöglichen Preisen vermietet, und



Zeichnung: Isabell Helger

danach bestmöglich in desolatem Zustand verkauft. Heraus kommen dann oft Häuser wie die auf der Seite leerstandsmelder.de/bonn, welche von der Gruppe BonnBunt mit initiiert wurde. Häuser, die aufgrund fehlender Investitionen in den vergangenen Jahren nicht mehr bewohnbar sind oder einfach die aktuellen baurechtlichen Vorschriften wie z. B. Brandschutzkriterien nicht mehr erfüllen können. BonnBunt, die „Initiative für Freiraum“ setzt sich für eine Verwendung der leerstehenden Gebäude zur Förderung alternativer Kunst ein. Als Vorbild steht dafür

der 2009 gegründete Verein „Gängeviertel e. V.“ der sich für den Erhalt des alten Hamburger Gängeviertels einsetzt, und dort im Laufe der letzten Jahre große Erfolge verbuchen konnte. Der Hamburger Verein hat es sich genau wie BonnBunt zum Ziel gesetzt, Räume bereitzustellen und versteht sich als Plattform und Begegnungsort für Diskurse zu Stadtentwicklung, Kunst & Kultur, Politik & Gesellschaft. Dass die Forderung nach mehr Freiraum bei der Bevölkerung auf immer mehr

Zustimmung stößt zeigt auch das Beispiel der LiZ-Bewegung, die mit der Besetzung eines Unigebäudes Anfang des Jahres für Aufsehen sorgte. LiZ setzt sich ähnlich wie BonnBunt für offene „liberitäre Zentren“ ein, die einen freien unkommerziellen Zugang für alle Menschen ermöglichen und Raum für freie Entfaltung bieten sollen.

Wie so oft in der Geschichte ist die Politik noch nicht auf Augenhöhe der Vorgänge in der realen Welt angekommen. Doch zumindest was den Wohnraum angeht soll sich jetzt was ändern. So wird im Stadtrat zurzeit über eine so genannte „Zweckentfremdungssatzung“ diskutiert. Sie soll bewirken, dass Investoren nutzbaren Wohnraum nicht zu spekulativen Zwecken leer stehen lassen dürfen, um unter anderem den Mietpreis zu erhöhen. Allerdings steckt diese sinnvolle Idee wie so oft noch in den Zahnrädern der Bürokratie fest.

# Leerräume kreativ nutzen

Ein Interview mit BonnBunt

von Ronny Bittner

*Die Wohnungsnot in Bonn ist bereits seit längerem ein großes Thema, auch die Hochschulgruppen haben im Wahlkampf zu den Studierendenparlamentswahlen oft darüber gesprochen und diskutiert. Die Fragen sind: Wie kann man neue Wohnräume schaffen? Oder wie kann man bereits existierende Räume besser nutzen? Eine Gruppe, die sich vor allem mit der Nutzung intensiver auseinandersetzt, ist die Gruppe BonnBunt. Sie haben ihr Anliegen bereits in Fernsehen und Radio vorgebracht und haben nun auch der BASTa ein Interview gegeben. Wir haben uns mit den BonnBunt-Mitgliedern Anne, Maurice, Till, Damian und Lea für ein Gespräch getroffen.*

**BASTa:** Warum habt ihr diese Gruppe gegründet? Welche Lücke wolltet ihr damit füllen?

Anne: BonnBunt haben wir im Sommer 2012 gegründet und es geht uns darum, vor allem kulturellen Freiraum zu schaffen. Wir sind alle selbst kreativ Schaffende und haben bemerkt, dass es keinen richtigen Raum in Bonn gibt, den wir sozusagen bespielen können, also wo wir verschiedene Aktionen machen können. Aus dieser Situation ist eine gewisse Wut gewachsen, die dann zur Gründung von BonnBunt führte.

**BASTa:** Welche Ziele verfolgt ihr konkret mit der Gruppe?

Anne: Wir arbeiten an verschiedenen Projekten, aber erst einmal geht es darum, einen konkreten Leer-

stand zu finden, den wir bespielen können. Also wo wir auch Workshops anbieten können, wo wir größere wie kleinere Aktionen durchführen können und auch künstlerisches Engagement einbringen können. Uns geht es vor allem darum, dass wir einer Art Alternativkultur Raum geben, in der wir nicht nur konsumieren, sondern auch aktiv gestalten können.

**BASTa:** Arbeitet ihr denn bereits mit konkreten Künstlern zusammen, für die dieser Freiraum dann eine optimale Plattform wäre?

Till: In BonnBunt sind selbst einige Künstler aktiv, die diesen Notstand am eigenen Leib erfahren. Ein gutes Beispiel hierfür ist der Wegfall des Netzladens in der Altstadt, der immer Raum für kreative Gruppen geboten hat. Wir verstehen uns selbst dabei aber als eine Art „Mutterschiff“, das diese Freiräume finden und erschließen möchte, um dann vor die Öffentlichkeit zu treten und jedweden Künstler anbieten möchte, sich in diesen Räumen kreativ auszuleben. Wir sind also kein Kollektiv, das nur zu seinem eigenen Nutzen einen Raum sucht, sondern wir versuchen, das Thema etwas breiter gefächert anzugehen.

**BASTa:** Es gibt ja noch eine andere Aktion, die sich aktuell mit diesem Problem auseinandersetzt: Die LiZ. Was unterscheidet denn BonnBunt und LiZ? Arbeitet ihr in manchen Bereichen auch gemeinsam?

Anne: Die LiZ hatte ja Anfang Januar das Haus in der Meckenhei-

mer Allee besetzt und wir standen da auch im Dialog. Wir fanden es recht gut, dass da noch eine zweite Gruppe Aufmerksamkeit erzeugt. Allerdings sind wir nicht so stark politisch fokussiert wie die LiZ, arbeiten aber schon lose mit ihnen zusammen. Unser Schwerpunkt liegt ja eher auf Alternativkultur und Künstlern, während die LiZ wirklich nach libertären Zentren sucht. Das ist ein anderes Konzept, aber im Prinzip haben wir ein ähnliches Interesse.

Maurice: Ich denke von der Zielsetzung unterscheiden sich beide Initiativen überhaupt nicht, aber eine Hausbesetzung wäre für uns kein guter Weg, weil wir auf Kooperation mit Stadt, Politik und Ämtern setzen.

**BASTa:** Hat man denn auf Seiten der Stadt und Politik schon Erfolge erzielen können? Wurde bereits auf euch zugegangen?

Till: Es hat eine Anfrage von der Partei „Die Linke“ an den Rat gegeben, bezüglich des Rheinwegs 48. Diese Partei ist dann tatsächlich auf uns zugekommen und hat gefragt „Könntet ihr euch vorstellen, tatsächlich ein Konzept für die Nutzung des Gebäudes Rheinweg 48 zu entwickeln?“ Das ist ja genau das, was wir tun. Anfang des Jahres war das Gebäude auch in den Medien und wir schauen mal, ob diese Anfrage bei der Stadt tatsächlich etwas bringt. Ob diese Leute dann auf uns zukommen und wir eine Nutzung auf die Beine stellen, die den Abriss aufschiebt oder sogar ausschließt.

**BASStA:** Nun befindet sich Die Linke in Bonn ja in der Opposition und ist nicht an der Regierung beteiligt. Wie steht denn die Stadt Bonn zu euch? Werdet ihr von ihr unterstützt oder lediglich geduldet?

**Till:** Also es gibt eine Unterstützung seitens des Kulturamtes. Die sind uns sehr wohl gesonnen und haben gesagt, dass wir bei ihnen anklopfen können, wann immer wir Unterstützung für eine Veranstaltung brauchen. Gelder ist natürlich schwierig, weil Gelder einmal im Jahr verteilt werden und wir deutlich spontaner agieren. Das sind dann eher Unterstützungsangebote wie „Man legt mal ein gutes Wort für uns ein“.

**Maurice:** Ich denke so ganz konkret gibt es weder Unterstützung noch Ablehnung. In Einzelfällen hört man eine positive Grundstimmung heraus. Der SPD-Politiker Bernhard von Grünberg hat mal in einem Interview gesagt, dass er Gruppen und Initiativen wie unsere nur unterstützen kann, weil er diese Arbeiten gut findet.

**BASStA:** Eines der ersten Projekte, mit denen ihr in die Öffentlichkeit getreten seid, war der Leerstandsmelder für Bonn. Aktuell sind es über 120 Eintragungen. Habt ihr das Gefühl, dass eure Arbeit auch bei der Bevölkerung auf Gegenliebe stößt?

**Anne:** Wir hatten zur Adventszeit die Aktion „Adventskalender“, bei der wir an 24 Leerständen Schilder und Pappen mit Nummern angebracht haben, um auf den Leerstandsmelder und die Internetseite loszustoßen. Das ist eigentlich auf positive Resonanz gestoßen, mitunter sind Menschen auf uns zugekommen und haben gesagt „Das Haus steht schon seit Ewigkeiten leer. Gut, dass wir da mal was sehen und da Leute drauf aufmerksam machen!“

**BASStA:** Habt ihr denn noch weitere Projekte für die Zukunft?

**Maurice:** Unser erklärtes Ziel ist es ja, einen Ort zu schaffen, an dem man sich kreativ austoben kann und diese Arbeit wird immer im Vordergrund stehen. Dahin gibt es keinen geradlinigen Weg und wir werden sehen, welche Möglichkeiten sich auftun.

**Lea:** Der Grundstein ist ja erst einmal gelegt und wir versuchen uns weiterhin zu vernetzen. Wir haben einmal monatliches ein offenes Treffen, wo auch alle herzlich zu eingeladen sind, meistens findet das im Café La Victoria statt. Wenn man sich auf unserer Website in den Newsletter einträgt, dann wird man darüber informiert.

**Maurice:** Des Weiteren werden wir immer wieder kleine Aktionen in der Öffentlichkeit veranstalten, um auf unser Anliegen aufmerksam zu machen.

**BASStA:** Wenn man euch bei eurer Arbeit unterstützen möchte, wie fängt man das am besten an? Sollte man erst einmal online schreiben oder direkt zu einem Treffen kommen?

**Damian:** Man muss es nicht online machen. Wir nehmen es sehr gerne online an, weil man dort viel schneller sehen kann, wo man sich gut einbringen kann. Sehr gerne natürlich auch bei den offenen Treffen, im Anschluss gibt es auch häufig noch offene Diskussionen. Dort ist jeder eingeladen, einen kleinen Input zu geben und zu zeigen, was er machen kann. Ganz wichtig ist ja auch zu gucken: „Was will man selber leisten? Wo kann man sich aktiv einbinden und was sind die Akteure, mit denen man sich dann auch vernetzen und in nächster Zeit zusammenarbeiten möchte?“

**BASStA:** Vielen Dank für das Interview und weiterhin viel Erfolg bei euren Aktionen!

Links:  
<http://www.leerstandsmelder.de/bonn>  
<http://bonnbunt.de>



Auf dem Foto: hinten v.l.n.r.: Damian Paderta, Lea Carstens und Maurice von den Driesch; Vorne v.l.n.r.: Anne Katrin Sommer und Till Nollmann. Bild: Ronny Bittner



# Stadtradeln: Die Uni tritt für das Klima in die Pedale

das Referat für Ökologie informiert

Die Wette gilt: Bonn macht in diesem Jahr vom 1. Mai bis 21. Mai bereits zum zweiten Mal beim deutschlandweiten Wettbewerb Stadtradeln mit. Seit fünf Jahren organisiert das Klima-Bündnis, das größte europäische Städtenetzwerk zum Klimaschutz, die bundesweite Aktion. Drei Wochen lang radeln Bonnerinnen und Bonner gemeinsam für ein gutes Klima. Es gilt so viele Kilometer wie möglich per Fahrrad zurück zulegen, um „fahrradaktivste Stadt 2013“ zu werden. Dabei tritt Bonn gegen bislang 55 Städte und Gemeinden an. Im letzten Jahr erreichte Bonn Platz 10 unter 167 teilnehmenden Städten und Gemeinden.

## Auf den Sattel, fertig, los!

Alle, die in Bonn leben, arbeiten, studieren oder zur Schule gehen, sind eingeladen mitzumachen. Mit dem

Fahrrad zur Arbeit, zum Einkaufen oder zum Treffen mit Freunden, jeder Kilometer zählt! Die geradelten Kilometer werden in einem Radelkalender online gesammelt. Auch Kilometer, die außerhalb von Bonn zurückgelegt werden, zum Beispiel bei einer Radtour, können gezählt werden. **Die Anmeldung ist bereits möglich.** Mehr Informationen zur Anmeldung und zum Wettbewerb in Bonn finden Radbegeisterte unter [www.asta-bonn.de](http://www.asta-bonn.de) auf der Seite des Referats für Ökologie, sowie auf der Facebookseite desselben. **ASTA und Universität bilden gemeinsam das „Uni-Team“** und laden alle Studierenden ein zu zeigen, was sie in der Wade haben. **Die ersten 25 Angemeldeten bekommen ein Geschenk** für ihr klimafreundliches Engagement und ihre zukunftsweisende Fortbewegung!

## Durchatmen: CO2-frei Strecke machen

Beim Stadtradeln rückt das Fahrrad als Null-Emissions-Fahrzeug in den Mittelpunkt. Im vergangenen Jahr radelten allein in Bonn über 1.200 Fahrradfans. Gemeinsam legten die Radfahrerinnen und Radfahrer nahezu 200.000 Kilometer zurück und vermieden im Vergleich zur Autofahrt rund 28 Tonnen CO<sub>2</sub>. Insgesamt nahmen 2012 über 60.000 Radlerinnen und Radler am Stadtradeln teil und vermieden mit über 10 Millionen geradelten Kilometern 1.500 Tonnen CO<sub>2</sub>. Die Aktion fördert damit ganz nebenbei ein prima Klima: Denn bereits 7,5 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> lassen sich vermeiden, wenn nur etwa ein Drittel der Kurzstrecken bis sechs Kilometer in den Innenstädten mit dem Fahrrad statt mit dem Auto gefahren werden.

## Impressum

Redaktion:  
Jan Bachmann, Ronny Bittner,  
Isabell Helger, Simon Immes,  
Gina Jacobs, Charlotte Jahnz,  
Katinka Kraus, Katja Kemnitz,  
Johannes Ruppel, Sven Zemanek

Vi.S.d.P.: Alena Schmitz  
Kontakt: [basta@uni-bonn.de](mailto:basta@uni-bonn.de)  
ASTA der Universität Bonn  
[www.asta-bonn.de](http://www.asta-bonn.de)

Druck:  
kessoprint bonn  
Auflage: 2.000

Die Redaktion behält sich Abdruck und Kürzung von Artikeln und Leserbriefen vor. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

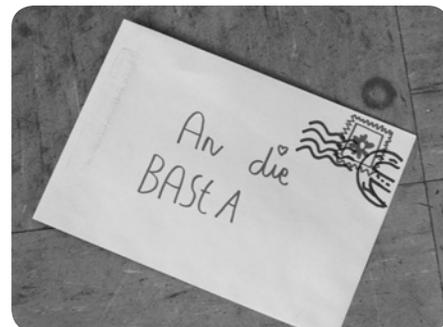
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:  
**Mo, 06.05.2013, 12 Uhr**

## Leserbriefe

Zum Artikel „Gründonnerstag – Wie die Mensa auszog, um die Welt zu retten“ von Johannes Rupel [*BAS-tA 698, d. Red.*]

Hallo zusammen,  
Der Vorschlag der Mensa, Donnerstags auf die Fleisch-Komponente im Essen zu verzichten, hat mich sehr gefreut. Ein erster Schritt in die richtige Richtung. Andersrum fände ich es noch besser: Nur an einem Tag in der Woche eine Fleisch-Komponente anbieten. Aber dass da bestimmte Gruppierungen unter den Studenten Sturm laufen, ist abzusehen. Der Artikel „Gründonnerstag – Wie die Mensa auszog, um die Welt zu retten“ macht das erschreckend deutlich. An die Redaktion hier die Bitte, bei solch einseitigen Darstellungen in Zukunft auch eine Gegenstimme oder Zumindest eine Zweitmeinung zu Wort kommen zu lassen. So ein wenig reflektierter, aufschreiender Beitrag in der Basta steht für eine einseitige Meinungsmache. In jedem Fall sollte jedem Leser/jeder Leserin die Möglichkeit bleiben, sich selbst eine Meinung zu bilden. In meinem Fall auch eine inhaltliche Kritik: Es wird von einem „Zwang“ gesprochen, „auf die Fleischkomponente zu verzichten“ und von nur noch vereinzelt vorhandenen „bezahlbaren Fleischanbietern“. Bezahlbarkeit hängt in sehr großem Maße von der Zahlungsbereitschaft ab, die ein\_e Konsument\_in auszugeben bereit ist. 2011 lag der Anteil der Konsumausgaben für Nahrungsmittel in Deutschland bei 14,7%. Es gibt viele Möglichkeiten, Fleisch in allen Qualitäten in Bonn zu erwerben. Dass muss nicht die Mensa für die Studenten/Studentinnen übernehmen. Es wird im Artikel kurz die „Debatte über die Herkunft und Qualität des Mensafleisches“ angesprochen. Gefordert oder angeregt wird sie allerdings nicht mit den Worten, dass

eine solche „mehr Gutes bewirken [werde] als verordneter Verzicht“. Inhaltlich mehr als fraglich ist die Verwendung der „von Milchmädchenrechnungen geprägte Gutmenschenlogik“, wobei hier davon ausgegangen wird, dass sämtlichen „asiatischen oder südamerikanischen (pflanzlichen!!) Eiweißerzeugnissen eine höhere Nachhaltigkeit bescheinigt [wird] als heimischen Tierprodukten“. Zudem wird dem Autor zu folge „Regenwald zugunsten des Tofu-Anbaus abgeholzt“. Tofu kann man nicht anbauen, es ist ein Verarbeitungsprodukt und wird aus Soya hergestellt. Soya wird zu größten Teilen angebaut, um als Tierfutter verwendet zu werden. Der weitaus kleinere Anteil der gesamten Soya-Produktion fließt in die Lebensmittelherstellung von Produkten wie Soya-Milch, Tofu und ähnlichem. Die erwähnten heimischen Tierprodukte könnten heute nicht in dem Maße (und nicht in der Masse) und nicht zu den heutigen, niedrigen Preisen produziert werden, wenn Länder wie Deutschland nicht massiv Soya aus den im Artikel angesprochenen Gegenden importieren würden. Wichtig ist auch, ohne eine genaue Berechnung des CO2-Fußabdrucks oder des Wasserverbrauchs darstellen zu wollen, dass für eine Kilo Rindfleisch ca. 10 kg Futtermittel verbraucht werden. Weiterhin so viel Fleisch in der Mensa zu fordern macht für mich keinen Sinn. Es wird auch „nach katholischen Ernährungsmythen“ gefragt, zum Ende wird dann Gen. (1,28) aus der Bibel zitiert... Erst bestimmte religiöse Verhaltensweisen verpönen, dann aber selbst etwas aus der Bibel zitieren. Für mich ist das ein krasser Widerspruch in der Argumentation. Und: Was hat Religion mit Fleischkonsum zu tun?! Eine wissenschaftliche Auseinandersetzung ist das jedenfalls nicht. Dass vor sehr vielen



Jahren Leute in der Bibel schrieben „Seid fruchtbar und mehret euch... und herrschet über das Vieh und über alles Getier, dass auf Erden kriecht“, kann so viele Jahre später wohl kaum noch bedeuten: Esst so viel Fleisch wie ihr könnt, denkt nicht über die Folgen nach, macht weiter wie bisher, läuft Sturm gegen den Vorschlag EINES fleischfreien Tages in der Woche, denn euer Verhalten ist Gott gewollt.

Danke, Jakob Hömberg



Liebes BAStA-Team,

ich möchte gerne einen Leserbrief zu dem Artikel „Gründonnerstag“ von Johannes Ruppel einreichen:

Hätte Johannes Ruppel seinen Beitrag nicht mit dem Hinweis „Glosse“ versehen, so könnte man leicht annehmen, dass er ein ungebildeter und ignoranter Mensch ist. Seine bewusst unzweideutige journalistische Einordnung des Werkes als Satire jedoch ließ meinen Blutdruck spontan von dem eines notorischen Fleischessers auf einen gesunden Level fallen. Beinahe hätte ich einen wütenden Leserbrief verfasst und ihm je nach Laune seine eklatanten Wissenslücken oder bewussten Täuschungsversuche vorgehalten. Aber als Glosse betrachtet ist sein Beitrag ein Meisterstück der Ironie und insbesondere mit dem abschließenden Bibelzitat absolut „Henri-Nannen-Preis“-verdächtig. Bitte mehr davon!

Viele Grüße, Fabian Köster

Wenn ich wieder mal drauf und dran bin,  
mein Studium abzubrechen ...



# Termine

## Mittwoch, 01. Mai

### 11:00 Uhr: Wanderung ins Siebengebirge

Wir laden euch herzlich ein, gemeinsam eine Wanderung ins Siebengebirge zu unternehmen! Euch wird die Möglichkeit geboten, einen Tag lang vom Uni-Stress abzuschalten, das Wetter zu genießen und Sport zu treiben! Bringe einfach feste Schuhe, Picknick und Dein NRW-Ticket mit. (bis 17:00 Uhr)

Veranstalter: KHG Bonn

Treffpunkt im Hof der Brüdergasse

## Mittwoch, 01. Mai

### 18:00 Uhr: Konzert

Das Shanghai Jiao Tong University Orchestra ist zu Gast in Bonn und veranstaltet zusammen mit dem Hofgartenorchester ein Begegnungskonzert mit Werken von Brahms, Dvorak und Mendelssohn sowie traditioneller chinesischer Komponisten, wobei auch ein Ensemble mit traditionellen chinesischen Instrumenten auftreten wird.

Veranstalter: Hofgartenorchester Bonn

Aula der Universität

Fotoausstellung & Preisverleihung auf der Auslandsstudienmesse am 29.05.2013 in der Aula

universitätbonn 

## Fotowettbewerb

# Perspektiv|а|s|y|c|а|m

## durch Auslandsaufenthalt?

**Zeigt uns Eure neue Sichtweise auf die Welt!**

**DIE GEWINNERFOTOS?**

- Werden mit Gutscheinen für den Uni Bonn Infopoint prämiert:
- 1. Platz: 50€
- 2. Platz: 30€
- 3. Platz: 20€

• Sonderpreis: Ein Französischsprachkurs beim Institut français für das beste Foto mit Frankreichbezug

**WAS?**

- Fotos von Menschen & Eindrücken, die Eure Perspektive verändert haben
- Fotos, die aus einer interessanten/ ungewöhnlichen Perspektive aufgenommen wurden

**WANN?**

Einsendeschluss:  
**15.05.2013**

**KONTAKT?**

incoming-assist@uni-bonn.de  
Tel: 0228-736191

**WIE?**

- Maximal 3 Bilder pro Teilnehmer!
- Mit Titel & Beschreibung (z.B. Ort)
- Im Format .jpg oder .tif
- Mit unterschriebener Nutzungserlaubnis (im Original!)



# der AstA-Laden

bietet Dir alles was Du fürs Studium brauchst zu fairen Preisen!

Ab jetzt  
Ein umfangreiches Sortiment an neuen Druckerpatronen zu günstigen Preisen!



**Öffnungszeiten:**

Nassemensa, 1. Stock....	11:00 - 15:00 Uhr
(Semesterferien) .....	12:00 - 14:00 Uhr
Pop-Mensa.....	11:45 - 14:15 Uhr
(Semesterferien) .....	12:00 - 14:00 Uhr



## Mittwoch, 08. Mai

### 20:00 Uhr: Diskussionsveranstaltung

Thema: Soziale Gerechtigkeit – Die heute gültige Universalform der Kritik, geschädigte Interessen zur Sprache zu bringen  
Alle Maßnahmen werden von den Politikern unterm Gesichtspunkt der Notwendigkeit und der gerechten Abwägung vorgetragen. Zufriedenheit stellt sich aber nicht ein, denn Gerechtigkeit, die jeder will, scheint dann doch kaum einer zu kriegen. Besonders in den Miseren und Zumutungen des heutigen Kapitalismus – ob Sozialkürzungen, Steuerbelastung, Einkommens- oder Vermögensverteilung – wird dieser moralische Höchstwert vermisst. Die Kritik daran, wie die Schädigung von Interessen in den Ruf nach ihrer gerechten Berücksichtigung verwandelt wird, soll Thema der Diskussionsveranstaltung sein.

Veranstalter: Gruppe kritischer Studenten

Buchladen Le Sabot, Breite Str. 76

### 21:00 Uhr: Benefiz Maua Party - World Beats and Africa Tunes

Der neu gegründete Bonner Verein Maua – empowerment through dance e.V. informiert über sein Tanzprojekt in Kenia und veranstaltet hierfür eine Benefiz-World-Beat-Party mit Fokus auf African Beats!

Der gesamte Erlös des Abends fließt in das Projekt! 21:00 Uhr: Infoveranstaltung, 22:00 Uhr Party, Eintritt: 5 Euro, erm. 3 Euro

Veranstalter: Maua- empowerment through dance e.V. und ESG Bonn

ESG Bonn, Königstr. 88